

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 327.

Dienstag, den 22. November.

1836.

### Börse in Leipzig, vom 21. November 1836.

Course in Conv. 20 Fl. Fuss.			Course in Conv. 20 Fl. Fuss.		
	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Ct.....	k. S.	—	Conv. 10 u. 20 Kr.....	1	—
do.	2 M.	137½	Preuss. Courant.....	102½	—
Augsburg in Ct.....	k. S.	—	Gold p. Mark fein köln.....	—	—
do.	2 M.	100½	Silber 13löth. u. dar. pr. do.....	—	—
Berlin in Ct.....	k. S.	—	Leipzig - Dresdener Eisenbahn - Actien...	133	—
do.	2 M.	110½	Actien der Wiener Bank in Fl.....	1365	—
Bremen in Louisd'or.....	k. S.	—	K. k. östr. Metall. à 5 pCt.....	103½	—
do.	2 M.	109½	do. do. à 4 pCt.....	100	—
Breslau in Ct.....	k. S.	—	do. do. à 3 pCt.....	74½	—
do.	2 M.	102½	K. preuss. Staats - Schuld - Scheine.....	102	—
Frankfurt a. M. in WG.....	k. S.	109½			
do.	2 M.	—			
Hamburg in Bo.....	k. S.	148½	K. sächs. Steuer - Credit - Cassenscheine		101
do.	2 M.	147½	à 3 pCt. } grosse		101½
London pr. L. St.....	k. S.	6.15½	do. Cammer - Credit - Cassenscheine,		—
do.	3 M.	6.15	à 2 pCt. von 500, 100 u. 50 Thlr.		—
Paris pr. 300 Fr.....	k. S.	—	à 3 pCt. von 1000 Thlr.....		—
do.	2 M.	78½	K. preuss. Steuer - Credit - Cassenscheine		95
do.	3 M.	78½	à 3 pCt. } von 1000 und 500 Thlr.		—
Wien in Conv. 20 Xr.....	k. S.	100½	do. Cammer - Credit - Cassenscheine,		—
do.	2 M.	—	à 2 pCt. La. Aa. von 1000 Thlr.		—
do.	3 M.	99½	à 3 pCt. La. B. D. v. 500 u. 50 Thlr.		101
Louisd'or à 5 Thlr.....		10½	Leipziger Stadt - Anleihe à 3 pCt. } grosse		101½
Holländ. Ducaten à 2½ Thlr.....		13½	do. Cammer - Credit - Cassenscheine,		—
Kaiserl.....do.....do.....		13½	à 2 pCt. La. Aa. von 1000 Thlr.		—
Bresl.....do. à 65½ As do.....		13	à 3 pCt. La. B. D. v. 500 u. 50 Thlr.		—
Passir.....do. à 65 As do.....		12½			
Species.....		1½			

Erwiderung auf den in Nr. 322 befindlichen Aufsatz über die Leipzig-Dresdener Eisenbahn.

Ehe wir uns bemühen, auf dem vom Verfasser des genannten Aufsatzes angegebenen Wege, demselben zu beweisen, daß statt einer Bruttoeinnahme von 1,248,000 Thlrn. für Personenbeförderung, dieselbe nur 377,000 Thlr. betragen würde, wollen wir einige der von demselben angeführten Eisenbahnen vorher durchgehen.

1) Die Nürnberg-Fürther Eisenbahn kann, unserer

Ansicht nach, nicht mit den andern verglichen, oder zur Ziehung eines Resultats benutzt werden, da jedem, der darauf gefahren ist, bekannt ist, daß  $\frac{1}{2}$ , mindestens  $\frac{1}{3}$  lediglich nach Fürth fährt, um daselbst seinen Kaffee oder 1 Glas Bier zu trinken, unabgesehen davon, daß gewiß nur höchstens  $\frac{1}{4}$ , sowohl zum Vergnügen, als im Geschäfte, den Weg macht, weil beide Orte so nahe liegen, daß die Hin- und Herfahrt 20 Minuten beträgt, während bei einer Entfernung von mehreren Meilen  $\frac{1}{2}$  der Passagiere zu Hause bleiben würden. Dieses Verhältnis ist auf die einzelnen Strecken

von der Leipzig-Dresdener Bahn, z. B. nach Borsdorf, von Borsdorf nach Wurzen und sofort nicht anwendbar, und könnte höchstens an den beiden Endpunkten von Leipzig nach Machern, und von Dresden nach dem nächstgelegenen Haltpuncte stattfinden, was bei einer oberflächlichen Berechnung nicht in Erwägung zu bringen ist.

Die Berechnung des Personenverkehrs auf der Manchester-Liverpool Eisenbahn ist insofern falsch, als beide Orte, so viel uns bekannt ist, sich vielmehr den 500,000, als den 300,000 Einwohnern nähern, demnach jede Person die Reise einmal von einem Ende zum andern macht, statt  $1\frac{1}{2}$ .

Auf der Darlington-Stockton Eisenbahn findet ziemlich das zwischen Nürnberg-Fürth bestehende Verhältnis statt.

Unbegreiflich ist es uns jedoch, wie der Verf. anführen kann, daß in Manchester eine Menge Spinner und Weber, und in Liverpool eine Menge Matrosen u. leben, die nie ihren Wohnort verlassen, wo wir gerade die große Frequenz der Manchester-Liverpool Bahn aus dem Vorhandensein des Seehafens und der bedeutenden Spinner und Weber herleiten.

Wahrscheinlich versteht der Verf. unter Spinnern und Webern Arbeiter, und deren giebt es Gott sei Dank auch bei uns, indessen dürfte wohl kaum angenommen werden, daß in Manchester mehr solche Leute im Verhältnis nicht auf der Eisenbahn führen, als es hier der Fall sein wird.

Obgleich wir nun im Ganzen es für viel zweckmäßiger halten würden, eine unter möglichst ähnlichen Verhältnissen bestehende Eisenbahn zur Feststellung des Personenverkehrs anzunehmen, wie z. B. von den angeführten die Liverpool-Manchester Bahn, so wollen wir doch dem Ideengange des Verf. folgen, und wenn gleich wir Fürth-Nürnberg und Darlington-Stockton nicht mitzurechnen für zweckmäßig halten, doch darin keine Aenderung machen.

Aus diesem Verhältnisse findet nun der Herr Verf.  $1:5\frac{1}{2}$ ; auf welche Weise er dieß jedoch findet, verstehen wir nicht.

Wenn nämlich von 53,000 Einw. jeder  $8\frac{1}{2}$  mal fährt, also

53,000	= wie 1: $8\frac{1}{2}$ ,
134,000	= = 1: $4\frac{1}{2}$ ,
307,000	= = 1: $1\frac{1}{2}$ ,
20,000	= = 1: 7 und
241,000	= = 1: $4\frac{1}{2}$ ,

so würde dieß im richtigen Verhältnisse zu der Einwohnerzahl statt  $1:5\frac{1}{2}$ , bloß  $1:3\frac{1}{2}$  ergeben, oder

nach Berichtigung der Einwohnerzahl von Manchester und Liverpool bloß  $1:3\frac{1}{2}$ .

Nachdem nun der Herr Verf. das falsche Verhältniß  $1:5\frac{1}{2}$  herausgebracht hat, sucht er das richtige für die Leipzig-Dresdener Bahn und beginnt damit, die Bevölkerung von allen Städten zwischen Berlin und Riesa, Stettin, Magdeburg, und dann zwischen Leipzig und Dresden inclusive einiger Orte, durch welche die Bahn nicht geht, aufzuzählen, indem er weitläufig beweist, wie viel von den fern zu erbauenden Eisenbahnen dazu zu rechnen sind u. So benutz er zu seiner Berechnung circa 535,000 Einwohner, während es doch am richtigsten wäre, die Einwohner von Leipzig und Dresden mit 110,900 anzunehmen und daraus ganz einfach sein Verhältniß zu suchen, da doch alles, was in Liverpool herwärts ankommt, und alles was von ganz Großbritannien täglich auf unzähligen Postkutschen in Manchester ankommt, demjenigen würdig zur Seite gesetzt werden kann, was auf den einst zu erbauenden Magdeburg-Leipziger, Berlin-Riesaer, Berlin-Potsdamer und Berlin-Stettiner Eisenbahnen der Leipzig-Dresdener zukommt.

Bleibt daher der Verf. consequent und sucht er sein Verhältniß aus der Einwohnerzahl Dresdens und Leipzigs, so kommen nach unserer obigen Berechnung statt 1,338,000 Reisenden, deren nur circa 377,000, oder à 1 Thlr. statt der berechneten Bruttoeinnahme von 1,248,000 Thln. eine Bruttoeinnahme von 377,000 Thln.

Was nun die Berechnung des Güterertrags betrifft, so wollen wir um so mehr darüber hinweggehen, als uns der Bericht der Comité, worin das Frachtquantum auf circa 500,000 Entr. angenommen wird, nicht zur Hand liegt, und wir demnach nicht wissen können, wie der Herr Verf. statt dessen 1,200,000 Entr. herausrechnet.

Ginge des Herrn Verf. Erwartung in Erfüllung, so würde beim Ueberhandnehmen der Eisenbahnen ein solches Mißverhältniß entstehen, daß nothwendig der Ertrag durch Reduction der Frachten in natürliche Gränzen zurückgedrängt werden müßte, wenn wir uns nicht der Gefahr aussetzen wollten, von der arbeitenden Classe am Genuße unseres Monopols gewaltsam verhindert zu werden, obschon wir auch den, dieser Classe aus dem Institute erwachsenden Nutzen gewiß anerkennen.

Wollen wir daher diese goldenen Zeiten ruhig abwarten, nicht aber im Voraus den unbemittelten Mann gegen ein Institut durch übertriebene Berechnungen

einnehmen, von welchem er gerade den wenigsten Vortheil zieht, und lassen wir uns damit begnügen, nicht eine Leibrente von der arbeitenden Classe zu beziehen, sondern unser Capital sicher und zum Besten des gesammten Vaterlandes angelegt zu haben.

Ein Actionair.

### Xerxes; von M. H.

(Fortsetzung.)

Das republikanische Athen nämlich, so wie das unter freisinnigen Formen von Königen regierte Sparta hatten, bloß auf ihre eigene Stärke vertrauend und sich nicht mehr nach Bundesgenossen umschauend, beschlossen, mit vereinten Kräften der Gefahr zu begegnen und entweder zu siegen, oder für die Sache der Freiheit zu fallen. Sie schrieben deshalb eine allgemeine Versammlung auf die Landenge von Korinth aus, und gelobten hier durch Eidschwur, alle Ansprüche und Zwistigkeiten unter sich zu vergessen, nur das eine Uebel der Unterjochung ins Auge zu fassen, und einmüthig keine Anstrengung, kein Opfer und selbst den Tod nicht zu scheuen, um das größte Unglück, die Sklaverei, von sich abzuwenden. Beide Staaten zählten ihre Kämpfer, und die Anzahl der letzteren belief sich auf eilftausend und zweihundert — ein Tropfen nur von jenem Menschendeeane der Perser, die, so oft sie sich musterten, jedesmal nach Myriaden, das heißt nach Zehntausenden, gezählt wurden. Die erste Sorge war nunmehr, sich mit einem Generalissimus zu versehen. Minder Hochbegabte wichen zurück, und der Athenienser Themistokles erhielt das Commando. Diesem an die Seite trat Aristides, groß und klug im Denken wie im Handeln, zwar unlängst erst durch Privatfeindschaft, ja selbst vom Themistokles, ins Elend gesandt, jetzt aber, nachdem er von dem Letzteren begehrt und von Allen einstimmig gerufen wurde, mit Vergessenheit jeder Unbill herbeigekommen. Der heldenmüthige Leonidas, der bei den Spartanern König hieß, begnügte sich mit einem Untercommando. Eine zweite Sorge bestand darin, sich auch hinreichend zu Wasser zu rüsten. Themistokles, mit einem richtigen Blicke begabt, hatte schon seit einiger Zeit das Augenmerk darauf gelenkt, Athen mit einer Flotte zu versehen. Ein Drakelspruch lautete, daß sich die Athenienser nur hinter hölzernen Mauern vertheidigen sollten, und der kluge Feldherr bediente sich dieser Zweideutigkeit, seine Landsleute zu überreden, unter den Mauern von Holz konnten nur die Planken der Schiffe gemeint sein. So ließ man

es geschehen, daß alljährig Themistokles einen Theil des Staatseinkommens zu Herstellung einer Flotte verwandte; als daher die Bedrängniß nahete, zählte das Geschwader zweihundert und achtzig Segel — zwar immer nur ein dürftiges Fischerhäuflein gegen die schwimmenden Paläste des persischen Bedrängers. Die dritte Sorge mußte der Vertheidigungsplan sein, und man beschloß, folgendermaßen zu verfahren. Das feste Griechenland und Athen sollte preisgegeben werden; Weiber, Kinder und Greise sich sammt dem, was sie tragen könnten, über den Isthmus — nämlich die Erdenge zwischen dem festen Griechenlande und dem Peloponnes — nach diesem Letzteren zurückziehen; ein Corps sollte vorgeschoben werden, bei Thermopylä den Unterdrücker aufhalten, ermüden, ihm einen Vor-schmack geben von der verzweifelten Tapferkeit der Hellenen; ein Theil des Heeres sollte auf den Isthmus geworfen werden, diesen besfestigen und bis auf den Tod vertheidigen; der andere Theil sollte die Schiffe besteigen und jenen Spruch des Drakels in Erfüllung bringen. Die Flotte stellte sich bei Salamis auf, und Themistokles übernahm ihren Befehl; auf dem Isthmus commandirte der Spartaner Kleombrotus; Leonidas hielt Thermopylä besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

### Witterungs-Beobachtungen vom 13. bis 19. Novbr. 1836.

(Thermometer frei im Schatten.)

Nov.	Barom. b. 10 <sup>o</sup> + R.		Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
	Stunde.	Pariser Z. Lin.			
13.	Morg. 8	27. 11,8	+ 2,5	O.	Nebel.
	Nachm. 2	28. 0,4	+ 5,2	SO.	leichte Wolken.
	Abds. 10	27. 11—	+ 3—	S.	gestirnt.
14.	Morg. 8	— 10—	+ 2—	S.	Sonnenschein.
	Nachm. 2	— 8,9	+ 4—	S.	leichte Wolken.
	Abds. 10	— 8—	+ 3—	SW.	bewölkt.
15.	Morg. 8	— 9—	+ 3,7	WWN.	Regen.
	Nachm. 2	— 10,4	+ 5,4	WWN.	trübe feucht.
	Abds. 10	— 11,7	+ 3,7	W.	trübe feucht.
16.	Morg. 8	28. 0,4	— 1,5	SW.	leichte Wolken.
	Nachm. 2	— 0,4	+ 4—	SW.	Sonnenschein.
	Abds. 10	27. 11,4	+ 0,7	SW.	gestirnt.
17.	Morg. 8	— 9,9	— 0,9	S.	Sonnenschein.
	Nachm. 2	— 8,7	+ 3—	S.	Sonnenschein.
	Abds. 10	— 7,3	+ 2,4	SW.	trübe.
18.	Morg. 8	— 5,2	+ 4—	SO.	trübe feucht.
	Nachm. 2	— 2,9	+ 6,2	SO.	Wolken.
	Abds. 10	— 3—	+ 4,6	SO.	trübe feucht.
19.	Morg. 8	— 4—	+ 2—	W.	Sonnenschein.
	Nachm. 2	— 4,8	+ 4,2	WWS.	leichte Wölkchen.
	Abds. 10	— 5,3	+ 1,7	WWS.	bewölkt.

Redacteur: Dr. A. Barthansen.

**Nothwendige Subhastation.** Ausgeklagter Schuld halber soll das allhier sub No. 43 des Localbrandcatasters gelegene, Johann Carl Gottfried Prosch zugehörige Haus samt Zubehör, welches von den hiesigen Dorfgerichtspersonen ohne Berücksichtigung der Lasten und Abgaben 410 Thlr. gewürdet worden ist,

den 23. Januar 1837

öffentlich an den Meißbietenden unter den gezielichen Bedingungen veräußert werden. Es werden daher diejenigen, welche gedachtes Grundstück zu erwerben gesonnen sind, geladen, an ernanntem Tage Vormittags an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote mündlich oder schriftlich zu eröffnen und sich gewärtigen, daß Mittags 12 Uhr mit Proclamation der bereits bewirkten oder noch zu bewirkenden Gebote verfahren und das Grundstück dem Meißbietenden zugeschlagen werden wird. Die nähere Beschaffenheit des Grundstücks ist aus dem im hiesigen Gasthose ausgehangenen Patente zu ersehen.

Stötteritz obern Theils, den 13. November 1836.

Die Herrlich Reichstädtischen Gerichte das.  
von Halle, G. B.

### Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 22. November, zum ersten Male: Die weiße Piquesche, Lustspiel von Töpfer. Vorher: Capricciosa, Lustspiel von Carl Blum.

Anzeige. Folgendes Werk erschien so eben im Verlage des Unterzeichneten und ist nunmehr durch jede Buchhandlung zu beziehen:

**Kritische Bemerkungen über den Entwurf zu einem Criminalgesetzbuche für das Königreich Sachsen vom Jahre 1836.** Mit genauer, durch vorausgehende historische Erläuterungen motivirter Berücksichtigung der drei früheren Criminalgesetzentwürfe für das Königreich Sachsen und der bis jetzt daselbst geltenden Criminalgesetzgebung und Criminalrechtspraxis, so wie unter Bezugnahme auf die wichtigsten außersächsischen neueren Gesetzgebungs-Arbeiten im Gebiete des Criminalrechts. Von Dr. C. F. Vogel, Privatdoc. der Rechte und der Philos. an der Univers. zu Leipzig. Erste Abth. gr. 8. Velinpap. XX. und 206 S. sauber geb. 1 Thlr. 4 Gr. ord.

Diese Schrift unterscheidet sich von allen über denselben Gegenstand bisher erschienenen Abhandlungen wesentlich dadurch, daß sie, von den Standpuncten der Geschichte und der Wissenschaft zugleich ausgehend, Ziel und Maßstab ihrer Kritik in der praktischen Anwendbarkeit aller im Strafgesetzentwurfe enthaltenen Bestimmungen findet; daß sie nicht bloß, wie jene, mit dem allgemeinen, sondern auch und hauptsächlich mit dem besonderen Theile des Gesetzentwurfes sich beschäftigt und daß sie auf diesem Wege zur Erörterung vieler wichtigen Streitfragen über einzelne Verbrechen, Gesetze und Strafen gelangt, welche bis jetzt noch von jeder Kritik unberücksichtigt gelassen wurden.

Die zweite und dritte Abtheilung dieses Werkes werden bald ausgegeben.

Eben daselbst und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Das philosophische Strafrecht,** begründet auf die Idee der Gerechtigkeit. **Zur Kritik der Theorien des Strafrechts,** von Heinrich Richter, Prof. der Philos. an der Univers. zu Leipzig. 1829. gr. 8. 300 S. 1 Thlr. 16 Gr. ord. Leipzig, den 14. November 1836. Emil Günz.

### Bekanntmachung des schmelzbaren Mastix=Cements.

Unterzeichnete Fabrikanten empfehlen dieses zuverlässigste Mittel gegen Stock, Schwamm, Feuchtigkeit der Mauern und Wände, zugleich als Ersatz des Sandsteines und zum Eingießen der eisernen Zapfen und Klammern etc. Von diesem Fabrikat haben wir eine Niederlage bei dem Hrn. Samuel Ritter in Leipzig, welches für den feststehenden Fabrikpreis pr. Ctr. (à 110 Pfd) 4 Thlr. 16 Gr. preuß. Cour. (incl. Fracht) zu beziehen ist. Die ausführliche Beschreibung, welche unentgeltlich ertheilt wird, besagt die gediegensten Tugnisse über die Anwendung und den Nutzen dieses Fabrikates.

Berlin, am 10. Novbr. 1836.

J. F. Heyl & Comp.

Anzeige. Bruchbandagen werden überzogen und reparirt das Stück zu 12 Gr., dergl. Doppelbandagen zu 18 Gr., Suspensorien das Stück zu 7 Gr. sind zu haben in der Burgstraße Nr. 150, eine Treppe hoch.

**Empfehlung.** Mit einer großen Auswahl feiner Havanna- und anderen Sorten Cigarren in alter ausgelagerter Waare empfiehlt sich bestens  
C. G. Gaudig, Ranst. Steinweg Nr. 1029.

**Empfehlung.** Mit gutem Weine, à Bout. 4, 6, 8 und 10 Gr., empfiehlt sich  
A. C. Kublau, Grimm. Steinweg Nr. 1190.

**Die ersten pommerischen geräucherten Gänsebrüste,**  
so wie marinirten Brat- und Bindaal, bester Qualität, erbielt  
Friedr. Schwennicke.

\* \* \* Marinirte Häringe, ganz fein und billig, Cervelatwurst dergleichen, empfiehlt  
C. F. V. Lorenz, Fleisbergasse Nr. 246.

\* \* \* Kochlicher Knackwürste, à Stück 6 Pf. (im Duzend billiger), sind wieder in frischer vorzüglich schöner Waare angekommen bei C. F. V. Lorenz, Fleisbergasse Nr. 246.

**Verkauf.** Schöne große italienische Maronen habe ich erhalten.  
J. E. Benndorf, Grimma'sche Gasse, am Raschmarke im Keller.

**Hausverkauf.** Ein Haus mittler Größe in der Fleisbergasse alhier, auf der Seite nach der Promenade zu gelegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen und ertheilt weitere dießfallige Nachweisung  
Adv. Franz Werner.

### Verkauf.

Von heute an verkaufe ich das Pfund Seife zu 4 Gr. und vorzüglich hell brennende Lichte das Pfund zu 5 Gr., in Partien billiger.  
Leipzig, den 22. Novbr. 1836. Carl Wilh. Leonhardt, Seifensiedermeistr.,  
Peterssteinweg Nr. 810 und in meinem Laden, Petersstraße Nr. 70,  
in Herrn Schmidts Hause.

**Verkauf.** Bestes, trocknes frisches Seegras von vorzüglicher Qualität, in kleinen und größern Ballen, empfehle ich bestens; auch habe ich ein Lager von schönen Rigaer Bastmatten, welche à 5 gGr. pr. Stück, in Partien aber weit billiger verkaufe.  
J. Köberlin, im Heiterbrunnen.

### Eichen Bauholz-Verkauf.

Eine große Partie eichenen Bauholz, in der Stärke von 3 und 4 Zoll bis zu 7 und 8 Zoll, bin ich gesonnen, wegen Mangel an Platz, zusammen sehr billig zu verkaufen.  
J. G. Freyberg, Quergasse Nr. 1360.

### Brennholz-Verkauf.

Buchen-, Birken-, Eiern- und kiefernes Scheitholz ist in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Klaftern zu haben in der Holz-Niederlage auf der Quergasse Nr. 1360, der Neugasse schräg über.

**Billiger Verkauf.** Ein sehr guter Herrentuchmantel, fast neu, 12 Thlr., 1 sehr feiner Damentuchmantel 12 Thlr., 3 Stück goldene Trauringe, à Stück 20 Gr., in der Reichsstraße Nr. 584, 4te Etage.

**Verkauf.** Engl. Hemdenflanelle, glatt und getöpert, in ganz Wolle, empfehle ich zu billigen Preisen.

Ludwig Zangenberg,  
Grimm. Gasse, der Löwen-Apothek gegenüber.

Zu verkaufen stehen 6 Stühle, eine Hobelbank und ein Sopha in Nr. 870 am Rausche parterre.

Zu verkaufen sind noch sehr billig ein Divan mit 6 Stühlen, ein Sopha und eine Matrage in der Ritterstraße Nr. 683, im Hofe querror 3 Treppen hoch.

Zu verkaufen sind mehre Gebett Federbetten in Nr. 15 auf dem neuen Neumarkte, vier Treppen hoch, vorn heraus.

Zu verkaufen liegt in kleinen Partien altes Bauholz auf dem alten Neumarkte Nr. 617.

Zu verkaufen ist billig ein Gebett guter Federbetten in Nr. 1184 auf dem Grimma'schen Steinwege, im Hofe, links eine Treppe hoch.

Zu verkaufen ist ein englischer Wachtelhund, kleiner Raze, im Gewandgäßchen Nr. 622.

Eine schöne Auswahl von

## Gold-Verzierungen

bietet das Papier-Lager von

Christian Schubert, Nicolaisstraße Nr. 555.

## Stickmuster,

hübsche neue Sachen, bei

Christian Schubert, Nicolaisstraße Nr. 555.

## Schottische Tabaksdosen,

eben so zweckmäßig als zierlich, empfiehlt

Eduard Below, Grimm. Gasse Nr. 758.

Von

## Hamburger Federspulen,

ausgezeichnet schön und schwer, und

## Stahlfedern

der besten Fabrikanten halte stets ein assortirtes Lager.

Eduard Below, Grimm. Gasse Nr. 758.

**Geld-Gesuch.** Es werden 600 Thlr. auf ein Landgrundstück, worauf ein einträgliches Gewerbe betrieben wird, zur ersten Hypothek zu erborgten gesucht durch den

Notar Schönemann in Nr. 99.

Zu kaufen gesucht wird ein Bücherschrank mit Glashüren. Gefällige Anzeige beliebe man abzugeben im Gewölbe unter Nr. 234.

**Gesucht** wird ein Bursche vom Lande, welcher Lust hat, die Schuhmacher-Profession zu erlernen. Zu erfragen im Brühle Nr. 362, 4 Treppen hoch.

**Gesuch.** Ein Dienstmädchen, welches im Kochen nicht unbekannt und die übrige Hausarbeit zu verrichten weiß, wird zu Weihnachten in Dienst gesucht auf dem Rospitze in Nr. 903, neben dem Kurprinze, eine Treppe hoch.

**Gesucht** wird zum 1. Januar 1837 ein Dienstmädchen zur häuslichen Arbeit in Nr. 357, eine Treppe hoch.

## Logisgesuch.

Ein freundlich gelegenes Familienlogis von 3 Stuben und übrigem Zubehör, im Preise von 100 - 150 Thlrn., wird von nächste Ostern an zu miethen gesucht. Adressen bittet man, mit W. G. bezeichnet, in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu miethen gesucht wird zu Ostern 1837 von einer stillen Familie ein Logis in der Stadt, im Preise von 80 bis 100 Thlrn. Adressen, unter C. A., bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Vermiethung.** Für einen Herrn von der Handlung ist von Weihnachten an eine freundliche Stube mit Kofen in der zweiten Etage abzulassen: Nr. 317, Ecke des Brühls, nahe am Theater.

Zu vermieten ist sogleich oder zu Weihnachten ein freundliches Logis an einen Herrn von der Handlung oder Expedition auf dem Grimm. Steinwege Nr. 1300, eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist in der Petersstraße Nr. 33 eine ausmeublirte Stube nebst Schlafbehältniß, Alles in einem Verschlusse, mit separatem Eingange. Näheres bei dem Hausmanne daselbst zu erfragen.

Zu vermieten ist zu Weihnachten auf der Gerbergasse eine ausmeublirte Stube an einen ledigen Herrn. Das Nähere zu erfragen in Nr. 1114, 2 Treppen hoch.

Zu vermieten ist ein freundliches Kämmerchen als Schlafstelle auf dem neuen Kirchhofe Nr. 271, 2 Treppen hoch, die Thüre rechter Hand.

Zu vermieten ist an einen Herrn von der Handlung oder einer Expedition zu Weihnachten d. J. eine Stube mit Schlafbehältniß. Zu erfragen auf dem Ritterplatze Nr. 690, zwei Treppen hoch.

## Verpachtung.

Ein Local zum Betriebe bürgerlicher Nahrung in einem am Ransstädter Steinwege gelegenen Hause ist zu verpachten durch

Adv. Beuthner in Nr. 1080.

**Concert = Anzeige.**

Zum heutigen Concerte auf meinem Kaffeehause vom vereinigten  
Stadtmusikchore ladet ergebenst ein  
Anfang  $\frac{1}{7}$  Uhr.

**C. G. Klässig, Cafétier.**

Einladung. Morgen, den 23. Nov., früh zu Wellfleisch und Abends zu Wellsuppe und  
frischer Wurst ladet ergebenst ein  
J. F. Schmidt am Theaterplatze.

Einladung. Morgen, Mittwoch den 23. Nov., früh um 8 Uhr ladet zu Speck-, Pflau-  
men- und Kerpelkuchen höflichst ein  
G. Steffgen, Gewandgäßchen Nr. 620.

Anzeige. Heute, als den 22. d. M., wird ein großes Faß neues baierisches Bier ange-  
zapft bei  
Heinrich Krahe.

Einladung. Heute Abend ladet zu Beefsteaks mit geschmorten Kartoffeln ergebenst ein  
K. F. Strauch, Petersstraße Nr. 71.

Einladung. Zum Kirmesschmause morgen, den 23. November, ladet seine Freunde und  
Bekanntes ergebenst ein  
C. Herrmann in Grotendorf.

**Einladung.**

Zu heute Abend, den 22. November, lade ich alle meine geehrten Gönner und Freunde zu  
Schweinsknochen mit Klößen, so wie zu verschiedenen anderen Speisen und nachheriger  
Tanzmusik ganz ergebenst ein.

Neudnik, am 22. Nov. 1836.

Aug. Ernst Burkhardt.

**L ü b s h e n a.**

Morgen, Mittwoch den 23. November, wird das Musikchor unter Leitung des Herrn  
Lopisch in meinem Saale ein starkbesetztes Concert geben, wozu ich ganz ergebenst einlade.  
Ernst Held.

(Nach Beendigung des Concertes findet Tanzmusik statt.)

Reisegelegenheit nach Luther-Jessen den 25. d. M., wo noch mehre Plätze offen sind,  
auf der Gerbergasse Nr. 1157 parterre.

Verloren wurde am Sonnabende, den 19. Nov. a. c., in der Hainstraße ein Arbeitsbeutel,  
worin sich 2 Stubenschlüssel und etwas Geld befanden. Der ehrliche Finder wird gebeten, den-  
selben gegen eine gute Belohnung im goldenen Adler abzugeben.

Verloren. Der ehrliche Finder eines am Sonntage Abend im Theater verlorenen goldenen  
Vorhemdenknöpfchens, in Form eines Sechsecks, dessen oberste Fläche klein gemustert ist, wird ersucht,  
selbiges in Nr. 777a, gegen eine angemessene Belohnung bei Herrn C. F. Lehmann abzugeben.

**Acht Thaler Belohnung** werden demjenigen zugesichert, welcher zur Wieder-  
erlangung einer goldenen Halskette mit großem Schlosse und vierreihiger Schnure, wo in dem  
Schlosse die Buchstaben M. R. S. nebst 1800 sich befinden, behilflich, oder dieselbe an Herrn  
Goldarbeiter Ehrhardt abgibt.

Vertauscht wurden im letzten Abonnement-Concerte ein Paar noch neue Ueberschuhe gegen  
ein Paar alte dergleichen. Es wird daher der jetzige Inhaber der ersteren ersucht, dieselben gegen  
letztere umzutauschen, oder, im Falle er vorziehen sollte, sie zu behalten, auch die Rechnung für die noch  
unbezahlten neuen Ueberschuhe in Empfang zu nehmen in Nr. 285, erste Etage.

Abhanden gekommen ist vergangnen Freitag oder Sonnabend ein ganz neues messing-  
nes Hundehalsband, mit einem Schlosse zum Ausdrücken versehen. Wer dasselbe zurückbringt oder  
Nachricht darüber giebt, erhält eine der Sache angemessene Belohnung in der Buchhandlung der  
Herrn Hochhausen & Fournes, alter Neumarkt.

Bitte. Sollte sich eine strenge, aber dabei gerechte Hausfrau geneigt finden, eine vater-  
und mütterlose Waise in ihre häuslichen Arbeiten aufzunehmen und mit mütterlicher Milde zu  
unterrichten, so ist das Nähere bei dem Vormunde derselben Herrn Johann Bohn, Ritterstraße  
Nr. 687, neben dem rothen Collegium, 2 Treppen hoch, zu erfahren.

\* \* \* Ich kann nicht umhin, öffentlich meinen Dank den Herren **K. & G.** für die im Stillen bewiesene Anerkennung und genaue Nachbildung meiner Muster an den Tag zu legen. Scheint dieß nicht, ein Unvermögen, etwas Derartiges selbst zu schaffen, zu erkennen zu geben? Ich erlaube mir daher sie zu erinnern, daß es eben jetzt noch an der Zeit ist, sich mit fremden Federn zu schmücken, indem auf dem jetzigen Landtage die Frage, in wie weit es rechtlich sei, solches Eigenthum sich anzueignen, berichtet werden wird.

Julius Helfer, Wachstuchfabrikant;  
Firma: Florey & Helfer.

Verbindungs-Anzeige. Heute wurden wir in der Kirche zu Gschwiederitsch ehelich verbunden. Leipzig, den 20. Novbr. 1836. Heinrich Ferdinand Böttger.  
Pauline Louise Böttger, geb. Auerbach.

Todes-Anzeige. Ein sanfter Tod endete am 20. d. M. die mehrjährigen Leiden unseres guten hoffnungsvollen Sohnes und Bruders, Gustav Ferdinand, in seinem noch nicht vollendeten 17ten Jahre seines Lebens, welches wir hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden anzeigen, um deren stilles Beileid wir bitten. Die Familie K. G. F. Enderß.

Todes-Anzeige. Nach beinahe 4wöchentlichem Krankenlager entschlief heute Morgen um 6 Uhr sanft unsere geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Amalie Weniger, an den Folgen einer Brustkrankheit. Diese traurige Nachricht zeigen wir unsern Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege an mit der Bitte um stilles Beileid.

Leipzig und Luckau in der Niederlausitz, den 21. November 1836.

Die Hinterlassenen.

Berichtigung. Im gestr. St d. Bl. S. 3372 muß es in der verletzten Anzeige (Warnung) h. Heinr. Burckhardt: Heinr. Luckhardt heißen.

### Thorzettel vom 21. November.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

#### Grimm'sches Thor.

Hrn. Kfl. Gebr. Reich, v. Schmalkalden, pass durch.  
Auf der Dresdener Giltpost: Mad. Stein, v. Dresden, bei D. Großmann, u. Hr. v. Mirtaschelski, v. Petersburg, pass. durch.  
Se. Excellenz Hr. Staatsminister v. Schröter, kaiserl. russ. Gesandter, v. Dresden, im Hotel de Saxe.  
Hr. D. Duerl, v. Dresden, bei Heinroth.  
Hr. Kfm. Seeger, v. hier, v. Frankf. a. D. zurück.  
Die Dresdener Diligence.  
Die Frankfurter Fahr. Post.

#### Pallesches Thor.

Die Berliner ordin. Post, 19 Uhr.  
Hr. Commissionair Drnstein, v. Brody, im gold. Adler.  
Dem. Thieme, v. hier, v. Delitzsch zurück.  
Hr. Kfm. Herzberg, v. hier, v. Frankf. a. D. zurück.  
Die Halberstädter Giltpost, um 4 Uhr.

#### Raustädter Thor.

Auf der Frankfurter Giltpost, 16 Uhr: Hr. Hblgsreis. Schmidt, v. Montjoie, im Hotel de Baviere, Hr. Kfm. v. d. Hagen, v. Warschau, pass. durch, Mad. Mathieux, v. Bonn, pass. durch, u. Mad. Grego rey Gresser und v. Emelin, v. Paris, pass. durch.  
Hr. Kfm. Berde, v. Raumburg, im gr. Schilde.  
Hr. Rentier Sturm, v. Raumburg, unbest.  
Auf der Kasseler Post, 19 Uhr: Hr. Kfm. Alippi, v. hier, v. Merseburg zurück.

#### Petersches Thor. Vacat.

#### Hospitalthor.

Hrn. Kfl. Grassi u. Seyffert, v. hier, v. Altenburg zurück.  
Auf der Nürnberger Diligence, um 6 Uhr: Hr. Maler Schobe, v. hier, v. Altenburg zurück.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

#### Pallesches Thor.

Hr. Kfm. Döfour, v. hier, v. Berlin zurück.  
Hr. Geschäftsführer Alexander u. Hr. Commis Cohn, v. hier, v. Frankfurt a. D. zurück.  
Hr. Commis Laur, v. Breslau, unbestimmt.  
Hr. Kfm. Edel, v. Hildesheim, in Nr. 421.

#### Raustädter Thor.

Auf dem Frankfurter Packwagen, um 10 Uhr: Hr. Hblgscommis Kehrlich, v. hier, v. Raumburg zurück, v. Hr. Russt. Müller, v. Weimar, unbestimmt.

#### Hospitalthor.

Auf der Prager Giltpost, 18 Uhr: Hr. Kfm. Dehlschlager, v. hier, v. Altenburg zurück.  
Auf der Nürnberger Giltpost, 18 Uhr: Hr. D. Pabst, v. Altenburg, in St. Berlin.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

#### Pallesches Thor.

Auf der Berliner Giltpost, 11 Uhr: Hr. Kfm. Adbel, v. hier, v. Berlin zurück, Hr. Kfm. Lehmann, von Berlin, in St. Berlin, u. Hr. Kfm. Wasserdrüttinger, v. Forth, pass. durch.

#### Hospitalthor.

Hr. Banq. Linke, v. Altenburg, im Hotel de Russie.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

#### Grimm'sches Thor.

Auf der Dresdener Giltpost: Hr. Oberhallmstr. Zachariß, v. Dresden, im gr. Baume, u. Hr. Partic. D'Brleir, v. London, im Blumenberge.

#### Petersches Thor.

Die Koburger Diligence.

Verleger: C. V o l k.

(Hierzu eine Beilage: Diätetische Verhaltensregeln gegen die Cholera.)



# Diätetische Verhaltensregeln,

welche

während einer Epidemie der asiatischen Cholera zu empfehlen sind.

Auf Anordnung des Königl. Sächs. Ministerii des Innern bekannt gemacht.

Vielfältige Erfahrungen haben bewiesen, daß die asiatische Cholera oder Brechruhr jetzt in unserm Welttheile nicht so rasch um sich greift, in einzelnen Ortschaften nicht so viele Menschen befällt und sich nicht so ansteckend zeigt, als man bei ihrem ersten Erscheinen in Europa gefürchtet hatte; im Gegentheil, es sind früher und auch jetzt ganze Länder verschont geblieben, im Allgemeinen sind in den Staaten, wo sie ausgebrochen ist, nur wenige Ortschaften davon ergriffen worden, und es ist dieselbe aus mehren Städten und Dörfern wieder verschwunden, nachdem nur wenige Erkrankungsfälle vorgekommen sind. Insbesondere kann aber die Sorge wegen dieser Krankheit dadurch gemäßiget werden, daß dieselbe in den meisten Fällen nicht ansteckend ist, daß sehr viele Menschen, welche eine geregelte Lebensweise führen, wodurch die Empfänglichkeit für jene Krankheit verhütet wird, von derselben nicht befallen werden, und man daher in einem zweckmäßigen diätetischen Verhalten das beste Schutzmittel gegen die asiatische Cholera findet. Es lassen sich aber diese diätetischen Lebensregeln in wenige Worte zusammen fassen: Sei getrost, guten Muthes, beobachte Reinlichkeit, Nüchternheit, Mäßigkeit und hüte dich vor Erkältung. — Diese Regeln wollen wir in folgenden Sätzen noch etwas erläutern und empfehlen sie Allen, in deren Nähe die asiatische Cholera epidemisch herrscht, zur genauen Befolgung; sie werden dadurch ihre Gesundheit in allen Zeiträumen der Epidemie am besten schützen können.

1) Man suche sich in einer ruhigen, heiteren und frohen Gemüthsstimmung zu erhalten. Man lasse sich nicht schon vor dem Ausbruche der Cholera an dem Wohnorte durch unnütze, übertriebene Furcht vor dem Ausbruche dieser Krankheit, oder der Ansteckung durch dieselbe ängstigen, man lasse sich nicht durch falsche Gerüchte über das Erscheinen derselben in der Nähe zu oft wiederholten traurigen Gemüthsaffecten verleiten. Man erinnere sich daran, daß die meisten Menschen, besonders wenn sie eine regelmäßige Lebensart führen, keine Empfänglichkeit für diese Krankheit besitzen, daß wir mit Recht hoffen können, es werde diese Krankheit, je weiter sie in Europa fortrückt und die nördlichen europäischen klimatischen Einflüsse auf sie einwirken, desto mehr von ihrem ursprünglichen gefährlichen asiatischen Charakter verlieren und einen viel milderen annehmen, wofür auch bereits die neuesten Ausbrüche solcher Epidemien im Königreiche Böhmen und einigen Ortschaften des Königreichs Baiern sprechen. Es ist nicht zu zweifeln, daß auch die Lebensweise, die Sitten, die genauere Bekanntschaft mit einer zweckmäßigen Heilmethode und die geeigneten polizeilichen Maßregeln viel zur Verminderung der Gefahr beitragen werden. Man beruhige sich daher in jeder Beziehung, besonders durch echt religiöses Vertrauen und Zuversicht in die weisen Fügungen der Vorsehung und das Bewußtsein, seine Pflichten auch in Hinsicht der Bewahrung der Gesundheit der Seinigen und seiner selbst durch eine zweckmäßige Lebensweise erfüllt zu haben.

2) Man belebe Geist und Körper durch passende Beschäftigungen, ohne sich durch übermäßige Anstrengungen der Seelen- und Körperkräfte zu schwächen. Hestige, den Geist zu sehr aufregende oder niederdrückende Leidenschaften, Zorn, Aerger, Kummer, Angst, Sorgen, sind, so viel nur möglich, zu vermeiden; oft haben diese die Veranlassung zu einem Choleraanfalle gegeben.

3) Dem Körper und Geiste ist die nöthige Nachruhe zu gönnen, ohne jedoch durch langes Schlafen des Nachts oder des Tags die Uebungen ihrer Kräfte zu vernachlässigen. Besonders schädlich ist es, Nächte mit gleichzeitiger Aufregung der Leidenschaften, oder Geistesanstrengungen und Ausschweifungen irgend einer Art zu durchwachen. Man lege sich vor Mitternacht zu Bette und stehe früh auf; sechs bis acht Stunden Schlaf in 24 Stunden sind für den gesunden Menschen hinreichend.

4) Reinlichkeit der Wohnungen und des Körpers, so wie auch der Genuß einer reinen, nicht durch Cümpfe, Ausdünstung vieler Menschen und Thiere, durch üblen Geruch oder schädliche Dünste verunreinigten Luft, sind zur Erhaltung einer kräftigen, durch epidemische Krankheiten nicht leicht zu störenden Gesundheit ganz vorzügliche Mittel.

Man Sorge daher für Reinlichkeit der Wohnungen durch Entfernung aller Gegenstände, welche die Luft durch ihre Ausdünstungen verunreinigen können, vermeide das Zusammendrängen vieler Menschen in engen Stuben, lasse die Fußböden, Bettstellen, Betten u. s. w. öfter reinigen. Die

Luft ist durch tägliches, und wenn es die Jahreszeit erlaubt, noch öfteres Deffnen der Fenster und Thüren zu erneuern. Vorzüglich genau untersuche man die Wohnungen der Diensteute, verbüte Uebersfüllung, empfehle nachdrücklich die Verhütung jeder Art von Verunreinigung, das fleißige Reinigen und stundenlange Lüften der Wohn- und Schlafbehältnisse.

Auch vermeide man zur Winterzeit die Ueberheizung, suche dagegen eine mäßig warme und trockene Luft in den geschlossenen Räumen, die zum Aufenthalte des Tags oder des Nachts bestimmt sind, zu erhalten; deswegen ist es auch zweckmäßig, Gewölbe oder feuchte Kammern, die gewöhnlich nicht geheizt werden, wenn größere Ofen nicht anzubringen sind, doch durch kleine Windöfen zu trocknen und zu erwärmen, besonders bei naschkalter Luft.

Die frische, freie Luft ist immer das beste Reinigungsmittel der geschlossenen Behältnisse; doch kann man auch, wenn es nöthig scheint, neben dem Lüften der Fenster und Thüren, noch die Fußböden mit Weinessig besprengen und mit einfachem oder gewürzhaftem Weinessig (man kann dem Weinessig einige Gewürznelken, Lavendelblumen oder trockene Rosen zusetzen), den man auf dem Ofen oder einer Lampe verdunsten läßt, räuchern. Reicht dieses nicht hin, so wird die unreine Zimmerluft durch die Flamme des brennenden Holzes, besonders des Wachholderholzes, bei geöffneten Fenstern, aus den Gemächern leicht entfernt. Räucherungen mit Bernstein, Räucherpulver, Räucherkerzen oder Wacholderbeeren sind nur dann nützlich, wenn man gleichzeitig Fenster und Thüren öffnen kann.

Salpetersaure und Eblordämpfe sind nur in den Zimmern anzuwenden, aus denen die Bewohner auf einige Zeit entfernt werden können. Die Vorschriften zu jenen Dämpfen findet man in jeder Apotheke.

Den Körper reinige man durch tägliches Waschen der Theile, welche der Verunreinigung ausgesetzt sind, durch wo möglich wöchentlich zweimaliges Baden in lauem Wasser, oder Waschen des ganzen Körpers mit reinem Wasser oder noch Zusatz von etwas Weinessig. Nicht minder zweckmäßig ist es, den ganzen Körper des Morgens, nach dem Aufstehen, mit Flanell abzureiben, der bei kälterem Witterung durchwärmt sein muß. Endlich vergesse man auch nicht, den Mund, die Zähne und die Nase öfter des Tages mit frischem Wasser zu reinigen. Die Leibwäsche ist öfter zu wechseln und eine fleißige Reinigung der Kleidungsstücke vorzunehmen.

5) Uebermäßiger Genuß ebensowohl als Mangel der erforderlichen, oder schlechte, verdorbene Nahrungsmittel, wirken höchst schädlich auf die Ernährung des Körpers überhaupt, vorzüglich aber nachtheilig auf die Verdauungsorgane, die bei der Cholera so schwer angegriffen sind.

Man vermeide daher vorzüglich den Genuß vieler verschiedenen Speisen und Getränke bei Einer Mahlzeit und durch einander; der Magen verträgt leichter den reichlichen Genuß von Einer Speise, als solche Gemenge.

Von den Speisen müssen die fetten schwerverdaulichen Nahrungsmittel: Speck, Schmalz, fette Fische, wie Aale, Schleie, Neunaugen, die geräucherten, getrockneten und gesalzenen Fische, wenn sie nicht ganz frisch und unverdorben sind, harte Eier, schwere Mehlklöße, fetter Kuchen und Backwerk, die rohen, sauren, sehr wässerigen und kältenden Früchte: nicht recht reife Weintrauben, Pflaumen, Aprikosen, saure Birnen und Äpfel, die Melonen, auch wenn sie reif sind, vermieden werden. Recht reife rohe Früchte, so wie gekochtes frisches und gebackenes Obst, ist in mäßiger Quantität genossen unschädlich. Von den Gemüsen sind Kohl, Weißkraut, Petersilie, Kohlrüben und Pflanze zu widerrathen.

Dagegen sind solche Pflanzenspeisen zu genießen, die viel mehligte Stoffe enthalten, wie z. B. Reis, Gries, Graupen, Hafergrüße, Sago, gute, nicht wässerige oder gefrorne Kartoffeln u. s. w., die fastigen Gemüse: Mohrrüben, Sellerie, Schwarzwurzel, rothe Rüben, überhaupt alles Wurzelwerk mit Ausnahme der oben genannten, ferner Spargel, Hopfenkeimchen, frische Schoten, Bohnen, Spinat, Blumenkohl, Sauerkraut u. dergl. Von den schwerverdaulichen trocknen Hülsenfrüchten sind die Erbsen, Linsen und Bohnen nicht ganz zu verbieten, doch jetzt eben so, wie Salat und Gurken, mit Vorsicht zu genießen. Auch der Genuß von leichteren Mehl- und Milchspeisen, als Fadennudeln, Milchreis, gebackener Reis, Eierkuchen mit Semmel bereitet u. dergl. ist unbedenklich. Von den Fleischspeisen wähle man vorzugsweise Kalbfleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch, Geflügel und Wildpret; von den Fischen Forellen, Karpfen, Barben, Barsche u. dergl.; Austern, Sardellen und Heringe sind mäßig zu genießen.

Zweckmäßig wird es sein, den Speisen ein geeignetes Gewürz in geringer Menge zuzusetzen, wie Zwiebeln, Pfeffer, Kümmel, Anis, Ingber, Muscatnüsse u. s. w. Die Zubereitung aller Speisen sei kräftig und schmackhaft, aber möglichst einfach.

Mit dem Genuße der kalten Milch, der sauern Milch und Buttermilch muß man jetzt vorsichtig sein. Personen, die einen schwachen, zur Säure geneigten Magen haben, müssen denselben

ganz unterlassen. Chocolate und Cacao können genossen werden, das Gefrorene ist aber ganz zu vermeiden.

Rücksichtlich der Getränke muß man auf die Gewohnheit Rücksicht nehmen. Gutes reines Wasser ist das gesündeste Getränk; Wasser, welches zu viele Salze enthält, das kalte, verunreinigte und mitunter faulichte Flußwasser, ist sorgfältig zu vermeiden. Ist man an den Genuß geistiger Getränke, oder des Thees, des Kaffees gewöhnt, und ist dieser mäßig, weiß man aus Erfahrung, daß er dem Körper zusetzt, so bleibe man bei den gewohnten Getränken; ist dieses nicht der Fall, so hat man sie nicht als Präservative zu genießen. Aber höchst nachtheilig ist der übermäßige Genuß geistiger Getränke, besonders des Branntweins, und es ist dringend notwendig, die gewöhnliche Quantität nach und nach wenigstens bis auf die Hälfte zu ermäßigen, und sobald als möglich sich dessen ganz zu entöhnen.

Der mäßige Genuß eines guten, nicht viel Säure haltigen oder herben, Weins ist auch für Ungewohnte nicht nachtheilig; gutes, gehörig abgegohrnes, nur von Hopfen bitteres Bier haben die daran Gewohnten zu wählen, und ist überhaupt als passendes Nahrungsmittel zu empfehlen. Thee aus Chamillen, Pfeffermünze, Melisse und anderen aromatischen Kräutern wird den Genuß starker reizender Getränke zweckmäßig ersetzen.

Man untersuche alle Nahrungsmittel auf das Genaueste und wähle nur diejenigen, welche ganz unverdorben und von der besten Beschaffenheit sind.

Von den andern, bei vielen Menschen zur Gewohnheit gewordenen Genüssen, kann auch das Tabakrauchen und Schnupfen ohne Nachtheil fortgesetzt werden, doch vermeide man besonders, die Zimmer, in denen sich auch Personen befinden, die an das Tabakrauchen nicht gewöhnt sind, zu stark mit Rauch anzufüllen.

6) Erkältung, besonders der Füße und des Unterleibes, muß man sorgfältig vermeiden. Deswegen sind während der kältern Jahreszeit, oder wenn im Sommer schneller Temperaturwechsel eintritt, oder man genöthigt ist, in den frühern Morgen- oder spätern Abendstunden auszugehen, ein Leibgürtel von Flanell, der auch an seiner äußern Fläche mit Leder überzogen werden kann, oder ganze Flanellbekleidung und Hemden von Seidenzeug zu empfehlen, auch warme Fußbekleidung und der baldige Wechsel naß gewordener Schuhe und Strümpfe anzurathen. Hat man sich erkältet, so trinke man ein Paar Tassen guten chinesischen, Lindenblüthen- oder Pomeranzensblätterthee, mit einem Zusatz von Citronensaft oder eines echten geistigen Weines, ein Glas Glühwein, oder kann man guten echten Trac haben, ein mäßiges Glas Punsch und lege sich sogleich zu Bette, um durch eine mäßige Transpiration den Fehler wieder gut zu machen.

Zur Bewegung im Freien wähle man nach der Jahreszeit die Stunden, in denen man von dem Wechsel der Temperatur, der Kühle gegen die Tageshitze, keine Erkältung zu fürchten hat, und die Luft nicht mit feuchten, kühlen Dünsten angefüllt ist.

Man gehe des Morgens nicht aus, ohne etwas Warmes getrunken und etwas gegessen zu haben.

Bei sehr auffallendem Temperaturwechsel der Luft suche man in den Wohnungen eine gleichmäßige Wärme zu erhalten, bei naschalter Witterung durch Einheizen, selbst im Sommer, bei zu hohem Wärmegrad durch Mäßigung der Sonnenwärme.

Die wärmere Bekleidung ist nicht nach der Jahreszeit, sondern nach dem Temperaturwechsel der Luft mit leichterer Bekleidung zu vertauschen.

7) Alles, wodurch der Körper im Ganzen und die Unterleibsorgane insbesondere geschwächt, oder die Empfindlichkeit der Nerven gesteigert werden können, ist sorgfältig zu vermeiden; man hüte sich daher vor übermäßigen Anstrengungen des Geistes und des Körpers, vor Ausschweifungen, unnöthigen Entleerungen der Säfte durch Blutentziehungen, durch häufigen Gebrauch von Abführungsmitteln oder auf andere Weise. Es giebt bis jetzt kein anderes Präservativmittel gegen die asiatische Cholera bei Gesunden, als Regelmäßigkeit der Lebensweise, in jeder Beziehung: — diese wird aber die meisten Menschen schützen.

Findet jedoch Kränklichkeit statt, wozu besonders auch Unordnung der Verdauung, zu häufige, oder im Gegentheile träge, mehre Tage fehlende Leibesöffnung, hoher Grad von Empfindlichkeit der Haut gegen den Temperaturwechsel, gehören, so muß man einen Arzt um Rath fragen; nur nach den verschiedenen krankhaften Zuständen sehr mannigfach zu wählende Heilmittel sind für solche Personen den Schwärmern beizuzählen. Man lasse sich daher nicht zu dem Gebrauche von Hausmitteln oder Arzneien als Präservativmitteln, ohne Fuziehung eines Arztes, verleiten.

So dringend wir aber auch eine mäßige und sorgfältig geregelte Lebensart empfehlen müssen, so glaube man doch nicht, durch Entziehung gewohnter unschädlicher Getränke, oder durch ganz

ängstliche Sorgfalt in der Wahl der Nahrungsmittel nach Qualität und Quantität, sich nur allein schützen zu können. Ist die gewohnte Lebensweise gut, oder doch nicht offenbar schädlich, so bleibe man dabei und mache wenigstens nicht schnell, sondern nur allmählich Aenderungen.

8) Während einer Epidemie der asiatischen Cholera befallen öfters mehre Menschen ein eigenes Gefühl von Mattigkeit, Durchfälle, und vermehrte Neigung zu Schweißen. Auch diese Zufälle darf man nicht gering achten, sondern sogleich eine dicke breite wollene Leibbinde um den bloßen Unterleib legen, kein Obst, keine Gemüse oder schwer verdauliche Speisen genießen; dagegen sind aber schleimige Getränke, Suppen aus Gerste, Salep, Gries, Reis, dünne Fleischbrühen mit etwas Muskatnuss oder sonstigem Gewürz zuträglich.

Noch sorgfältiger vermeide man alle Erkältung und frage einen Arzt bald um Rath.

Dasselbe muß sofort geschehen, so bald die ersten Zeichen der asiatischen Cholera bemerkt werden, nämlich: Druck und Beklemmung in der Herzgrube, Schmerzen und Kollern im Unterleibe, ein krampfhaftes Ziehen in den untern Gliedmaßen, Angst, Schwindel, Kühlenwerden des Körpers, Uebelkeit, Purgiren, Erbrechen.

Bis der Arzt ankommt, kann nur zu folgender Einleitung zur Cur gerathen werden:

a) der Kranke lege sich sogleich in ein stark durchwärmtes Bett, man bedecke denselben wiederholt mit durchwärmten wollenen Decken, lege Säckchen mit heißem Sande, heißer Kleie oder Hafer gefüllt, oder durchwärmte Steine, heiße Deckel, steinerne Krüge, Rindsblasen, blecherne oder zinnerne Magenwärmer mit heißem Wasser gefüllt, was man eben hiervon am Schnellsten bei der Hand hat, auf die Magengegend und den Unterleib, zwischen die Schenkel und an die Fußsohlen.

b) Man reibe dem Kranken den Unterleib, die Brust und die Glieder mit erwärmten rauhen wollenen Tüchern, ledernen Handschuhen oder nicht zu harten Bürsten, wobei man jede Erkältung sorgfältig zu vermeiden und daher das Reiben unter den Decken zu verrichten hat; es ist gut, wenn sich mehre Personen in das Reiben an verschiedenen Gliedern des Körpers theilen. Das Frottiren muß etwas nachdrücklich geschehen, damit die Haut erregt und geröthet werde, wobei man auch die fleischigen Theile an den Gliedmaßen mit den Fingern öfters zusammenpreßt. Abwechselnd kann man den Körper mit stark erwärmtem Wein, Brantwein, Essig, einer Mischung aus zwölf Loth Engelwurzgeist und zwei Loth scharfen Salmiakgeist, oder Kampherspiritus und spanische Pfeffertinctur, von jedem acht Loth, Salmiakgeist zwei Loth, einreiben.

c) Auf die Magengegend, Arme und Beine lege man ein aus gepulvertem schwarzen Senfsaamen und Wasser bereitetes Senfpflaster oder geriebenen Meerrettig.

d) Innerlich gebe man von Viertelstunde zu Viertelstunde halbe Tassen von warmem Flieder-, Melissen-, Chamillen- oder Pfeffermünz-Thee, auch bloß von heißem Wasser. Man darf sich aber nicht abhalten lassen, dasselbe wiederholt zu verabreichen, wenn der Kranke solches anfänglich wieder wegbricht, es wirkt demungeachtet zur Erregung des so wichtigen Schweißes und nach einiger Zeit hört gemeinlich das Erbrechen auf. In vielen Fällen wird schon unter der Anwendung dieser Mittel ein warmer starker Schweiß hervorbrechen, dann ist der Kranke gewöhnlich gerettet.

Dieser Schweiß ist sorgfältig zu unterhalten, man bedecke den Kranken daher von allen Seiten mit noch mehr durchwärmten Decken zu und reiche von Zeit zu Zeit halbe Tassen Thee. Mit dem Reiben ist aber auszusehen. Die Anordnung anderer Heilmittel ist dem Arzte zu überlassen, da die asiatische Cholera mit zu verschiedenem Charakter auftritt, als daß man Etwas im Voraus darüber bestimmen könnte.

9) Genesene haben eine sorgfältige Diät zu führen, sie haben Ueberladung des Magens, Gemüthsbewegungen und Erkältung lange Zeit zu vermeiden. Man gebe ihnen zuerst nur klare Suppen von Kalbfleisch-, Hühner-, Rindfleischbrühe mit Gries, Reis, Graupen, schwache Bier- oder Weinsuppen. Zum Getränke Salepschleim oder Eibischwurzelthee mit Zucker und Wein, Wasser mit Wein, die oben genannten aromatischen Thee's, reines Wasser. Manche Genesene haben ein großes Verlangen nach Kaffee, er ist ihnen nicht zu verweigern, und bekommt ihnen meistens recht gut. Allmählich gebe man kräftigere Speisen, Fleischsuppen mit Reis, Graupen, Grüte, gebratenes und gedämpftes Fleisch, Gallerte von Kalbsfüßen, Hirschhorn oder isländisches Moos. Derbes schwarzes Brot vertragen sie in der ersten Zeit nach der Herstellung nicht, man gebe daher gut ausgebackenes Weizenbrot. Den Getränken kann nun ausgelegenes, reines, mit Hopfen bereitetes Bier zugesetzt werden. — Der Appetit ist in der Regel ziemlich stark, man darf ihn aber nie ganz befriedigen, denn nach Ueberladung des Magens, Erkältung oder Gemüthsbewegungen entstehen leicht Rückfälle. Ueberhaupt sind die oben angegebenen diätetischen Regeln noch fort-dauernd genau zu beobachten.